

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1904**

3.7.1904 (No. 244)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 3. Juli.

№ 244.

1904.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Anverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

## Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 13. Juni d. J. gnädigt bewogen gefunden, dem Stadtpfarrer Stöckle in Herrenalb das Ritterkreuz I. Klasse Höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 21. Juni d. J. gnädigt bewogen gefunden, dem Königlich Preussischen Obersten von Prosigk, Kommandeur des 3. Garde-Regiments zu Fuß, das Kommandeurkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub Höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 22. Juni d. J. gnädigt bewogen gefunden, dem ersten Beamten am Nachweisungsbureau für Auswanderer in Bremen, Franz Appell, das Verdienstkreuz vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 24. Juni d. J. wurde Stationsverwalter Johann Moser in Schlierbach unter Ernennung zum Betriebssekretär zur Zentralverwaltung veretzt.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 25. Juni d. J. wurde Werkmeister Friedrich Fischer in Lauda zum Werkstättenvorsteher ernannt.

## Nicht-Amtlicher Teil.

### Vor zweihundert Jahren.

Die Schlacht am Schellenberg am 2. Juli 1704.

II.

Ein Blick auf die Karte zeigt, daß die Befestigung des Schellenbergs den nach Süden abfallenden Bergkamm umschließt, der sich hier zu einer geräumigen Kuppe erweitert, und den linken Talrand der Donau bildet. Von Nordheim aus gesehen, hat diese Kuppe ungefähr die Form und Höhe, welche der Luginsland bei Mühlheim oder die Hügel bei Schliengen gegen die Rheinebene zu darstellen.

Donauwörth liegt auf einer viel niedrigeren Kuppe und ist von dem Schellenberg nur durch den Einschnitt des Raabaches getrennt. Auf halber Höhe des nach Donauwörth abfallenden Berges war eine bastionierte Redoute aufgeworfen, als Stützpunkt in der langen Flucht der Befestigungen. Zwischen ihr und dem Glacis der Festung stellte eine mit zwei Fleichen versehene Linie die Verbindung her. Die Annäherung gegen diese Linie ist durch das Pflanzen- und Rindenfeuer aus den weit vorgehenden Festungswerken Donauwörths sehr erschwert.

Der den Befestigungen auf der Höhe des Schellenbergs vorgelagerte schmale Waldstreifen (Büschbergwald) bot der Verteidigung einen weiteren Vorteil. Durch sein dichtes Unterholz war er bei der damaligen Fectweise für die Infanterie undpaffierbar und beschränkte deshalb den Angriff auf den Westhang des Berges.

Dagegen machte sich im Verlauf des Gefechts der Umstand nachteilig geltend, daß der Verteidiger der hochgelegenen Schanzen die vorliegenden Gänge — wie dies häufig der Fall ist — nur auf 100 bis 200 Schritte übersehen konnte. Man war beim Ausstechen der Schanzenlinien den Spuren einer aus dem dreißigjährigen Kriege stammenden Befestigung gefolgt, und hatte diesen Nachteil wohl übersehen, oder angenommen, daß er durch das Geschützfeuer aus der Festung ausgeglichen würde. Die Gefechtsberichte bestätigen, daß überall Wall und Graben fertig waren, wenn auch die — übrigens geräumige — Zeit nicht ausgereicht hatte, den Graben zu palliadien, und andere Verstärkungen anzubringen.

Noch bleibt zu erwähnen, daß man von der besetzten Höhe das Hügelland bis zu den bewaldeten Bergen übersehen konnte, welche den westlichen Talrand der Wörnitz bilden. — Marlborough war der großen Schwierigkeit der Aufgabe, die er sich gestellt hatte, voll bewußt. Dies zeigen die von ihm getroffenen Maßnahmen. Er formierte die Avantgarde aus je 130 „Kommandierten“ jedes Bataillons seiner Infanterie, zusammen 6000 Mann Infan-

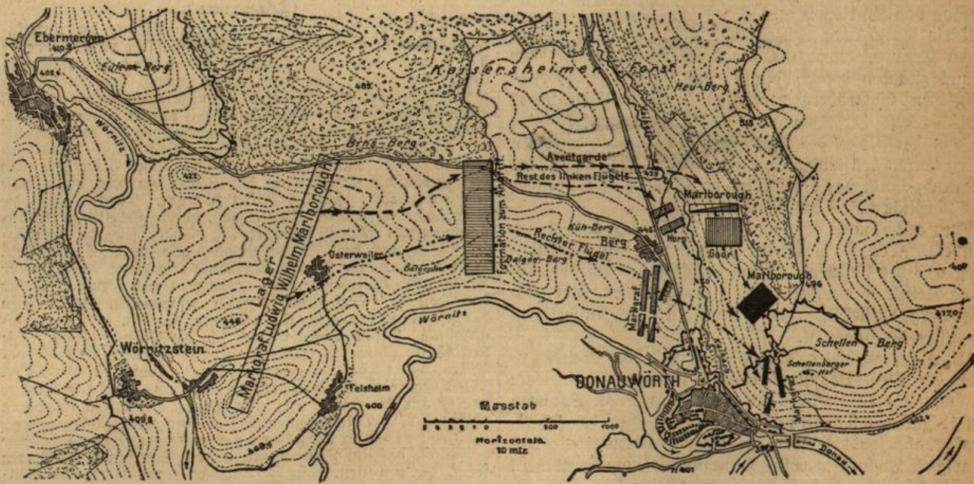
terie, und stellte dieselbe unter den Befehl des tapfern holländischen Generals Goor, dessen Zuberlässigkeit und Eifers er sicher war. Unter Goor kommandierten die Generale Weinheim, Luck, Palland, die Brigadiers Ferguson und Bernsdorff. Dazu traten die schon erwähnten drei kaiserlichen Grenadierbataillone und schließlich 32 bis 35 Escadronen, welche die Generalleutnants Gompelich und Lumley, und unter ihnen die Generale Wood, Graf Erbach und Schulenburg, der Erbprinz von Hessen-Kassel, der Prinz von Somburg, der Prinz von Sachsen-Gildburghausen und Bothmer befehligten. Sämtliche Leib- und Stabswachen traten für den 2. Juli in die Front, um ihren Anteil an den Ehren des Tages zu haben.

Um drei Uhr morgens brach die Avantgarde aus dem Lager bei Oettingen auf. Noch früher hatte Marlborough den Generalquartiermeister Lord Cadogan mit einigen Escadronen, 400 Pionieren und 36 Pontons vorausgeschickt, um die Marschstraße auszubessern und notwendige Brücken zu schlagen. Marlborough ritt zunächst mit der Kavallerie der Avantgarde.

Der Markgraf folgte mit dem Gros des Heeres um 5 Uhr. Ihm fiel die Sicherung des Marsches und die Deckung der Bagage zu, falls der Kurfürst von Baiern-Dillingen aus gegen den Rücken der Armee vorstößen sollte. Es wurde dazu, wie es scheint, ein großer Teil der Infanterie und Kavallerie aus dem zweiten Treffen des rechten Flügels verwendet. Die Artillerie und Bagage hatte ihren Weg über Kloster Deggingen nach Harburg

Im Süden umschließt die Wörnitz diesen etwa 1500 Meter breiten freien Geländestreifen und mündet bei Donauwörth. Allein so weit das Auge reicht, konnte man das, die Donau begleitende Donauries übersehen. Von Ebermergen bis Donauwörth durchquert die Rördlingen—Augsburger Straße das Hügelland. Im Dorfe Berg, etwa 800 Meter von Donauwörth, trifft mit ihr die Landstraße von Nürnberg nach Augsburg zusammen. Diese Straße, gerade aus Norden kommend, folgt dem Laufe eines kleinen Baches (Raibach), der den Fuß des Schellenbergs bespült und die Festungsgräben der Stadt bewässert. — Der Raibach bildet das einzige, natürliche Hindernis für ein Vorgehen gegen die Westfront des Schellenbergs. Seine Ueberwindung machte aber den Truppen nur geringe Mühe. Viel größere Anstrengungen forderte von der schon ermüdeten Infanterie der Marsch über den durchnähten, tiefen Lehmboden, welcher die Jurawellen bedekt.

Marlborough war — wohl mit einem Teil der Avantgardenkavallerie — dem Marsche vorausgeeilt, und traf um 9 Uhr in Ebermergen auf Lord Cadogan, der mit seinen Schwadronen die bayerischen Vorposten gegen Berg zurückgedrängt, und die Brückenstellen flufabwärts erkundet hatte. Die Regimentsquartiermeister und die Pontons hielten noch in Ebermergen. Ohne Aufenthalt ritt Marlborough gegen Donauwörth vor. Berg war noch besetzt. Auf dem Schellenberg konnte man zwei Batterien hinter den Wällen, zahlreiche Arbeiter und ein Truppenlager unterscheiden. Ein zweites Lager er-



einzuschlagen, wo alles angespannt stehen blieb. Die Armee schwenkte links ab, und marschierte in der Formation, wie sie im Lager gestanden hatte, über die freien Stellen der Landschaft nach Magerlein, dann hart nördlich Rohrbach, Spielberg und Mauren vorbei auf Ebermergen. Starke Regenschauer, der tiefe Boden und viele Marschhindernisse erschwerten die Bewegung. So wurde es 11 Uhr, ehe die Avantgarde auf den Höhen westlich Ebermergen anlangte.

Als sie aus dem Walde heraustret, welcher diese Höhen bedekt, lag zunächst das etwa 100 Meter eingefurchte Tal der Wörnitz vor ihr. Durch die ziemlich breite Talsohle wälzte der angeschwollene Bach seine braungelben Fluten, vielfach das Ufer überschwemmend. Bei Ebermergen stand eine steinerne, fahrbare Brücke; zwischen diesem Orte und Wörnitzstein waren die Pioniere des Lord Cadogan beschäftigt, weitere Uebergänge herzustellen. Man konnte nach Osten auf etwa eine Meile Entfernung das ganze Hügelland bis Donauwörth übersehen, dessen Stadt- und Kirchtürme die flachen Höhenlinien überragten. Hinter Donauwörth aber schloß der Schellenberg, welcher von Norden wie eine mächtige Bastion gegen die Donau vorspringt, die Aussicht ab. Trotz des trüben, regnerischen Wetters waren die Verschanzungen auf dem Schellenberg und die zahlreichen Arbeiten an denselben deutlich erkennbar.

Nach Norden ist durch den Kaisheimer Forst dieses Gelände und die Aussicht begrenzt. Auf dem Kamm des Schellenbergs trat der Wald bis nahe (80 Meter) an die Befestigungen heran.

kannte Marlborough jenseits der Donau, südlich des Schellenberges. Die Wahrnehmung, daß die beiden Flügel dieses Lagers mit Kavallerie besetzt, die Mitte aber frei von Truppen war, brachte Marlborough auf die Vermutung, es seien bedeutende Verstärkungen im Anmarsch, und zunächst nur die vorausgeschickten Reiterregimenter im Lager eingetroffen. Diese Meinung, welche nach unserer heutigen Kenntnis der Dinge wohl irrtümlich war, bestärkte Marlborough in dem Entschluß, mit Aufbietung der letzten Kraft noch am 2. Juli den Angriff zu unternehmen.

Darüber sprengte eine Reitergruppe auf den englischen Feldherrn zu. Es war der Markgraf mit einer Anzahl seiner Generale. Auch er war, als sich die Armee im Marsche befand, derselben und dann der Avantgarde vorausgeeilt, und traf bald nach Marlborough angesichts des Schellenbergs ein. Naturgemäß wirft sich bei den erwarteten Anstrengungen und Verzögerungen des Vormarsches die Frage auf, ob heute noch oder am nächsten Morgen der Angriff auszuführen sei. Der Markgraf weist darauf hin, daß der rechte Flügel, welcher den längsten Marsch und die Arrieregarde habe, kaum vor Abend im Lager eintreffen, und man sich von ihm „keiner Hülf in tempore getrost könne“. Marlborough, der am 2. Juli den Oberbefehl hatte, besteht aber darauf, daß man den Feind nicht entweichen oder sich verstärken lasse. Man müsse ohne Aufschub mit dem angreifen, was man zur Hand habe. Nun sagt der Markgraf zu, er werde sein bestes tun, um so viel Truppen des rechten Flügels heranzubringen, als immer möglich sei.

(Mit drei Beilagen.)

Gemeinsam begeben sich jetzt die beiden Feldherren mit ihrem Gefolge näher an die Befestigungen des Schellenbergs heran und erteilen dort im feindlichen Geschützfeuer an die Generale, welche beim Sturme kommandieren sollten, ihre Befehle.

Darauf kehrten die Generale wieder zu ihren Truppen zurück, und auf dem linken Wörnitzufer verblieben außer den vorgezogenen Escadronen der Avantgardentavallerie, welchen Marlborough befahl — gleich einigen kaiserlichen Schwadronen —, im nahen Walde Faszinen zu schlagen, nur die Quartiermeister der Regimenter, welche das Lager der Armee zwischen dem Binzberghof und Wörnitzstein ausstreckten. Die Faszinen waren zum Ausfüllen der Gräben beim Sturme auf die Schanzen bestimmt.

Das Hauptquartier Marlboroughs kam nach Ebermergen, das des Markgrafen wahrscheinlich in den links der Wörnitz gelegenen Teil von Wörnitzstein.

Marlborough ließ jetzt die Artillerie von Harburg heranziehen und die Pontons einbauen.

Nach 12 Uhr durchschritt die Avantgarde Ebermergen und erstieg nach kurzer Rast die jenseitigen Höhen. Erst 3 Uhr nachmittags standen die Kriegsbrücken über die Wörnitz. Allein nur wenig früher traf das Gros der Armee an den Brückenstellen ein, denn der rechte Flügel mußte sich von Ebermergen südlich ziehen bis gegen Wörnitzstein. So konnten die Truppen nach einiger Ruhe um 3 Uhr den Uebergang beginnen. Auf dem jenseitigen Ufer rückten sie in das ausgesteckte Lager ein, so daß der bayerische Feldmarschall Graf Arco den Eindruck gewann, man wolle ihn bis zum nächsten Morgen in Ruhe lassen. Nur kurze Zeit währte diese Täuschung. Sofort, als die Armee aufmarschiert war, formierten Marlborough und der Markgraf ihre Truppen zum Angriff.

Marlborough bildete aus der Avantgarde eine Angriffskolonie von vier Infanterie- und dahinter zwei Kavallerietreffen. Als Rückhalt für diese mächtige Kolonne bestimmte Marlborough zunächst acht Bataillone seines I. Treffens unter Generalleutnant Ingoldsby und wahrscheinlich etwas später, noch zehn Bataillone seines II. Treffens unter Generalleutnant Graf Horn. Beide Linien setzten sich rechts debordierend hinter die Avantgarde.

Der Markgraf nahm seine sämtlichen Grenadierkompanien in die erste Linie, stellte in die zweite Linie die 12 Bataillone seines I. Treffens und dahinter vier kaiserliche Reiterregimenter und die württembergischen Gardes, im ganzen 29 Escadrons. Die Infanterie kommandierte Feldmarschall Thüngen mit den Generalen Graf Friesen, Vibra und Graf Prosper von Fürstenberg. Die Reiterei führte Feldmarschall Graf Styrum mit den Generalen Fürst von Hohenzollern und dem regierenden Herzog von Württemberg.

Diese Aufstellung vollzog sich, indem die dazu befohlenen Truppen etwa 1000 bis 1500 Meter bis in den Raum zwischen der Waldspitze des Kaisheimer Forstes und dem Galgenberg vorrückten. „Wider Vermuten“ trat die aus der Avantgarde gebildete Angriffskolonie an, ehe der Flügel des Markgrafen, welcher den weiteren Weg hatte, vollständig formiert war. Sie nahm die Richtung durch das Rabachtal nach dem Walde, welcher den nördlichen Teil des Schellenbergs bedeckt.

Nun erst räumte der Feind das Dorf Berg, das er anzündete. Das Kanonenfeuer begann von dem Schellenberg und der Festung. Es wurde alsbald durch die englische Artillerie erwidert, welche Oberst Blood hart südlich Berg aufstellte, und deren Linie die kaiserlichen Geschütze verlängerten. Ungefähr zu dieser Stunde — nach 5 Uhr abends — traf der Generaladjutant von Moldenberg auf dem Schlachtfelde ein, welchen der Prinz Eugen von Savoyen am 1. Juli von Rastatt mit einem Schreiben an den Markgrafen abgesandt hatte. Prinz Eugen berichtete, daß Marschall Tallard in voller Bewegung sei, um den Rhein zu überschreiten, und fügt hinzu: „Meine Meinung ist, daß wenn Sie hoffen, in kurzer Zeit die Oberhand zu bekommen, nichts aufzuschieben.“ — Dies war für Marlborough ein weiterer Ansporn, sofort anzutreten und zur Sicherung des Angriffs seine letzten verfügbaren Truppen (General Horn) einzusetzen.

## Großherzogtum Baden.

\* Karlsruhe, 1. Juli.

(Kranzspenden der Stadtgemeinde.) Der Stadtrat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, aus Anlaß der Enthüllung des Bismarck-Denkmal's morgen, Sonntag, je einen Kranz am Bismarck-Denkmal, am Kaiser-Denkmal und am Krieger-Denkmal namens der Stadtgemeinde niederlegen zu lassen.

(Aus dem Polizeibericht.) Gestern nachmittags 1/4 Uhr gingen am Heumagazin der Artilleriefabrik in Gottesau 2 Pferde mit Wagen vom Leibdragonerregiment durch und rasten durch die Durlacher Allee, Kaiserstraße, Waldhornstraße in den Schloßgarten, woselbst sie stehen blieben. Ein Unfall ist hierbei nicht vorgekommen.

## Der Kolonialrat.

\* Berlin, 2. Juli. Der Kolonialrat trat gestern zu seiner diesjährigen Sommertagung unter dem Vorsitz des Kolonialdirektors Dr. Stübel zusammen. In Stelle der durch den Tod oder durch Krankheit ausgeschiedenen Mitglieder v. Pommer-Esche, Hansemann, Graf Schulenburg und Staatsminister Hoffmann sind in den Kolonialrat berufen Botschafter v. Holleben, Geh. Seehandlungsrat Schoeller, Kommerzienrat Lenz und

Direktor Stark-Chemnitz. Kolonialdirektor Dr. Stübel wies auf den festen, unentwegten Entschluß von Regierung und Reichstag hin, den Aufstand in Südwestafrika, koste es, was es wolle, niederzuschlagen, um der Wiederkehr ähnlicher Vorkommnisse für alle Zukunft vorzubeugen. Herzog Johann Albrecht dankte dem Reichstanzler Grafen Bülow und der Kolonialverwaltung für das energische Eintreten zugunsten der Bewilligung der Afrikabahnen. Es folgte eine Diskussion über die Schulen in den Schutzgebieten und das Verhältnis der Missionsschulen zu den Regierungsschulen und über die Frage des fremdsprachlichen Unterrichts. Der Antrag Bohnen, der die Begründung eines Lehrstuhls für Kolonialrecht an der Universität in Berlin für dringend wünschenswert erklärt, wird angenommen. Dann wird die Regelung der Landfrage in Kamerun und Togo, die Behandlung der Eingeborenen, die Einführungen von Renten- und Altersversicherung in den Schutzgebieten zur Sprache gebracht. Professor Hans Meyer wendet sich gegen die Bevorzugung der Berliner Museen gegenüber den nicht-preussischen durch Zumeisung von ethnographischen Sammlungen aus den Schutzgebieten. Der Antrag wird angenommen, daß die Kolonialverwaltung auf Aufhebung des Bundesratsbeschlusses hinwirke, wonach Sammlungen, die aus den vom Reiche bezahlten Expeditionen herühren, zunächst an das Berliner Völkermuseum abzugeben sind.

Die Nachmittagsitzung beschäftigte sich mit dem Etat Südwestafrikas. Nach längerer Erörterung der Frage der Entschädigungen der durch den Aufstand in Südwestafrika geschädigten Anwohner wurde folgende Resolution angenommen: Der Kolonialrat, von der Rechtsfrage absehend, spricht die Ueberzeugung aus, daß den durch den Aufstand in Südwestafrika geschädigten Anwohnern voller Ersatz für die von ihnen erlittenen Verluste zu gewähren ist, da andernfalls die wirtschaftliche Entwicklung der Kolonie dauernd beeinträchtigt würde. Bei dem Kamerun-Etat wurde u. a. die Frage einer genügenden militärischen Macht im Tsad-Gebiet, des Verbotes des Verkaufes von Hinterladergewehren und der Entschädigung für die Verluste anlässlich des Buli-Aufstandes besprochen. Bei dem Togo-Etat wurde der Antrag Sindors bezüglich der Errichtung eines botanischen Gartens in Togo in Verbindung mit der Frage der staatlichen Baumwollprüfung erörtert und angenommen.

## Die Untersuchung der Karthäuserangelegenheit.

(Telegramme.)

\* Paris, 2. Juli. In der gestrigen Sitzung der Untersuchungskommission in der Karthäuserangelegenheit wurde der frühere Trappistenmönch Rebel vernommen. Dieser sagte aus, der Prior wurde einmal von Karthäusermönchen befehligt, die ihn hüten, er möge einen Dr. Loubet, einen Verwandten des Präsidenten, mit dem er befreundet war, um fürsprache zu erlangen, um die Genehmigung für die Karthäuser durchzusetzen. Die Karthäuser hätten zwei Millionen Francs für wohltätige Zwecke angeboten. Der Prior habe auch das gewünschte Ersuchen an Dr. Loubet gerichtet, dieser habe jedoch abgelehnt, sich ins Mittel zu legen. Darauf hätten die Karthäuser ihren Architekten ersucht, andere Schritte unter Anwendung von Geld zu unternehmen. Später seien die Karthäuser wieder nach dem Trappistenkloster gekommen, zu einer Zeit, wo man dort eine Person von Rang erwartete; dies sei der Herzog von Orleans gewesen. Zeuge bemerkt ferner, die für das Heil der Seelen im Purgatorium gesammelten Gelder seien für politische Zwecke verwendet worden, so für die sogenannte „Action liberale“ und für die Vaterlandsliga. Die Karthäuser hätten in ihrem Kloster für einander Vorträge gehalten, deren Thematika gelautet hätten: „Loubet ist eine Null“, „Das Kabinett Waldeck-Roussieu ist ein Bad schmutziger Wäsche für die Hölle“ usw. Er glaubt, die Karthäuser waren entschlossen, Frankreich zu verlassen, aber gleichzeitig, um jeden Preis die Regierung bloßzustellen. Zeuge versichert, daß im Trappistenkloster die Schriftstücke vorhanden seien, die beweisen, daß die Karthäuser tatsächlich zwei Millionen zahlen wollten. Die Kommission hatte die Aussagen Rebels zunächst mit lebhafter Bewegung aufgenommen, war aber dann durch den Ministerpräsidenten Combes telephonisch verständigt worden, daß der Zeuge in hohem Maße verdächtig sei und seine Aussagen unter ausdrücklichem Vorbehalt entgegenzunehmen seien.

\* Paris, 1. Juli. Deputiertenkammer. Gayraud richtet an den Unterrichtsminister eine Anfrage, betreffend dessen Weigerung, die Geistlichen zur Prüfung für die Gymnasialprofessur zuzulassen. Unterrichtsminister Chaumié erklärt, der Staat habe das Recht, sich seine Beamten zu wählen. Die Geistlichen, die früher den Professorentitel erworben hätten, erteilten an nichtstaatlichen Anstalten Unterricht in antirepublikanischem Sinne. Die Regierung wolle nicht, daß die Geistlichen in Zukunft zu solchen Zwecken den Professortitel erlangen könnten.

Gayraud erklärt, das Vorgehen des Ministers für verfassungswidrig. Chaumié unterbricht den Redner und teilt mit, daß er nach dem Senat gerufen wird. Er verläßt den Saal. Gayraud: Angesichts dieser Beleidigung, die der Volksvertretung angetan wird, verlasse ich entriistet die Tribüne. (Lärm und Unruhe im Hause.)

Der Präsident teilt mit, daß der Abg. Lehgues eine Interpellation eingebracht hat über die Maßnahmen, die die Regierung ergreifen wolle gegenüber dem Verfahren des Staatsanwalts des Seine-Departements in Sachen Karthäuser.

Justizminister Ballé: Ich verlange die Vertagung der Beratung bis die Untersuchungskommission ihre Schlussfolgerungen der Kammer vorlegt hat.

Millerand: Der Justizminister hat einen Antismisbrauch begangen, indem er dem Staatsanwalt befahl, ein Verfahren gegen „Unbekannt“ einzuleiten. Das Vorgehen des Staatsanwalts war gesetzwidrig, und der Justizminister und der Ministerpräsident haben sich zu Mitschuldigen gemacht.

Ballé erklärt: Nicht ich, sondern die Kammerkommission hat das getadelte Verfahren verlangt.

Ministerpräsident Combes ersucht um Vertagung der Interpellation, die den übrigen über die Karthäuserangelegenheit anzuzurechen ist. Tropdem Lehgues abermals für die sofortige Verhandlung eintritt, wird diese mit 297 gegen 260 Stimmen abgelehnt und so der Vertagungsantrag der Regierung genehmigt.

\* Paris, 2. Juli. Gegen die von der Regierung gestern in der Kammer geforderte Vertagung der Interpellation Lehgues stimmten außer den Nationalisten, den Konservativen und gemäßigten Republikanern noch 29 dissidente Radikale und ein Mitglied der ministeriellen Union democratique, nämlich der ehemalige Minister Barthou. Die Anhänger von Combes erklärten, im Hinblick auf den maßlos heftigen Sturm, den die Mitglieder des ehemaligen Ministeriums Waldeck-Roussieu unternommen haben, und angesichts des vom Staatsanwalt Cottignies begangenen, unzweifelhaften schweren Fehlers, sei die Mehrheit von 37 Stimmen doppelt erfreulich, die Ministerkandidaten hätten alles aufgebieten, um den Ministerpräsidenten zu stützen, mühten sich nun aber wohl einige Zeit gedulden. Außerordentlich scharf beurteilt die „Humanité“ von Jaurès das Vorgehen Millerands; seine gestrige Rede sei ein Anklageplakat gewesen, das den Weisfall aller derjenigen gefunden habe, die 1902 dieselbe abscheuliche Anklage gegen das Kabinett Waldeck-Roussieu erhoben hätten.

## Aus dem englischen Parlament.

(Telegramme.)

\* London, 1. Juli. Oberhaus. Der Herzog von Norfolk soll beantragen eine Resolution, in der erklärt wird, daß die in dem Eide des Königs bei der Thronbesteigung enthaltene Erklärung, betreffend die Transsubstantiation abgeändert werden soll. Der Earl of Jersey beantragt folgenden Unterantrag: Indem das Haus wünscht, daß bei der Thronbesteigung dem Könige kein Ausdruck verlangt werden soll, der einen Untertan des Königs beleidigen könnte, ist es der Ansicht, daß nichts geschehen dürfe, was das Bestehen einer protestantischen Thronfolge gefährden könnte.

Im Laufe der Debatte erklärt Minister Lansdowne, er gebe zu, daß auf allen Seiten des Hauses der ernsthafte Wunsch bestehe, daß die Frage in passender Weise geregelt werde. Er und die übrigen Mitglieder der Regierung seien für den Abänderungsantrag Jersey. Wenn nachgewiesen sei, daß es für eine Kommission ein Gebiet gebe, auf dem eine Untersuchung stattfinden könne, so würde die Regierung freudig begrüßen, wenn eine solche Untersuchung ins Werk gesetzt würde, damit der Streit beendet würde, den die Regierung wie das Haus aufrichtig bedauern. Der Abänderungsantrag Jersey wird in einfacher Abstimmung angenommen.

Stanmore beantragt die Ernennung einer Kommission, die prüfen solle, ob die unnötig beleidigenden Worte aus der Erklärung bei der Thronbesteigung gefährlos entfernt werden könnten. Der Herzog von Northumberland bekämpft diesen Antrag und beantragt über ihn zur Tagesordnung überzugehen. Dieser Antrag wird mit 103 gegen 36 Stimmen angenommen und die Sitzung aufgehoben.

\* London, 1. Juli. Unterhaus. Balfour bringt einen Vorschlagsantrag ein, wonach die Spezialberatung über die Vorlage, betreffend Schankwirtschaften, und die Beratung des Berichtes über die Amendements nach sechstägiger Diskussion geschlossen werden soll. Er begründet die Resolution unter Hinweis auf den Stand der parlamentarischen Geschäfte, und erklärt, daß sein Antrag einer eingehenden Beratung der Vorlage nicht entgegenstehe. Asquith bringt folgenden Gegenantrag ein: Das Haus vertage den Antrag in Betracht zu ziehen, der dem Haus die Möglichkeit nimmt, eine Vorlage hinreichend zu beraten, welche viel bestimmte Veränderungen in den Gesetzen bedeuere, die die Wohlfahrt des Volkes wesentlich berühren. Asquith bekämpft sodann energisch den Antrag Balfours, den er als Vergeßlichkeit der Freiheit des Hauses hinstellt. (Die liberalen Mitglieder sind sehr erregt. Die Sitzung verläuft ziemlich hitzig.) — Nach weiterer, lebhafter Debatte wurde die Diskussion über den Vorschlag Balfours auf Montag vertagt.

## Der russisch-japanische Krieg.

(Telegramme.)

Die Lage in der Mandchurie.

\* St. Petersburg, 1. Juli. Ein Telegramm Kuropatkins an den Kaiser vom 30. Juni besagt: Am 28. Juni ging in der Umgebung der Station Tschitschao und auf den von ihr nach Siujan führenden Wegen ein Naxregen nieder, der die Winde unserer Truppen unter Wasser setzte. Die Japaner rücken in mehreren Richtungen gegen unsere östliche und südliche Front langsam vor. Auf der südlichen Front wurde festgestellt, daß japanische Truppen von Süden nach Osten vorrückten, um sich mit der Armee Kurofiks zu vereinigen. Eine in der Richtung auf den Dalinpaß ausgeführte Refognoszierung ergab, daß die Japaner von den Stellungen, die sie gestern einnahmen, etwas zurückgegangen sind. Die von den Japanern zurückgelassenen Feldwachen in Stärke von einigen Kompagnien zogen sich nach einem kleinen Gefecht zurück. Aus der Umgebung von Fongwangschöng wird gemeldet, daß am 29. Juni japanische Truppen nach Ufangun, nach dem Fenschuigebirge und nach dem Nialholinpaß im Fenschuigebirge energisch vorrückten. Das Regenwetter hält an.

\* St. Petersburg, 2. Juli. Der „Regierungsbote“ meldet aus Liaujang von gestern: Die Russen besetzten den Dalinpaß am 26. Juni mit 5 Bataillonen und 16 Geschützen und räumten ihn am 27. Juni nach kurzem, heißem Gefecht. Vor der Uebermacht des Gegners zogen sie sich in die Nähe von Sinutschan zurück, besetzten aber den Dalinpaß am 27. Juni wieder, da der Gegner den Angriff einstellte. Auch die Abteilung Keller, die den Modulinpaß räumte und sich nach Titha zurückzog, wurde angegriffen, der Angriff jedoch abgeschlagen. Am 27. Juni bestand die Abteilung Mischtschenko einen Kampf bei Sahotan, wobei die Japaner zum drittenmal versuchten, die Russen aus ihrer Position zu verdrängen, die den Japanern den Ausgang auf der Straße Kutjandji-Tantschi-Tschitschao versperrte. Die russische Artillerie leistete heldenmütigen Widerstand. Die Japaner erneuten darauf den Angriff nicht. Die Russen hatten 6 Tote und 58 Verwundete. Kennenkaampf hatte einen heißen Kampf bei Senjutenzen; Einzelheiten fehlen. Die Gesamtstärke der Japaner in der Mandchurie wird etwa auf 9 Divisionen geschätzt.

**St. Petersburg, 2. Juli.** Der Russischen Telegraphen-Agentur wird aus Liaujang von gestern gemeldet, die Japaner ziehen sich aus ihren Stellungen in den Pässen zurück. Der Zweck ihrer Bewegung auf Liaujang war offenbar, den Marsch der Generale Otu und Kuroki gegen Finschuantischwang zu decken. Durch letzteren Marsch sollte die Operationslinie nach Korea zu zurückgeschoben werden, angesichts der von den Russen erhaltenen Verstärkungen, sowie angesichts der Gefahr, von den Russen in der Halbinsel Kwantung eingeschlossen zu werden.

#### Vor Port Arthur.

**St. Petersburg, 2. Juli.** Wie General Schilinsk an den Kriegsminister meldet, gingen aus Port Arthur Berichte vom 24. Juni ein, wonach die Japaner auf allen Vorpostenstellungen eine rege Tätigkeit entwickelten. Sie unternahmen einen Angriff, um den von ihnen verlorenen Berg Noiseilassa, 20 Werst von Port Arthur, zurückzuerobern, wurden aber zurückgeworfen. Die russischen Truppen besetzten sogar das Dorf Weihofou. Der Feind unterhielt ein beständiges Fernfeuer gegen den russischen linken Flügel. — Das japanische Geschwader befindet sich in der Talienwanbucht. Gegenwärtig sind ein Kreuzer, zwei Torpedoboote und sieben Handelsdampfer zu sehen; wahrscheinlich brachten sie Material herüber. In der Nacht vom 24. auf 25. Juni erschienen wiederum feindliche Torpedoboote vor der Festung. Am 26. begann der Feind um 4 Uhr morgens das ganze Gebiet im Norden der Bucht bis zum Berge Noiseilassa von den Schiffen aus zu beschießen. Hierauf griff der Feind mit großen Streitkräften zuerst die Höhe 131, darauf die Höhe 126 an. Beide Höhen waren von Freiwilligen besetzt. Nachdem die Freiwilligen drei Angriffe abge schlagen hatten, gingen sie unter dem Andrang des Gegners auf die Lunwantanghöhe zurück. Der Feind unternahm mit sehr großen Streitkräften, mindestens einer Division, Angriffe gegen diese Stellung, die aber alle abge schlagen wurden. Um halb 4 Uhr nachmittags erschienen große feindliche Streitkräfte auf der nach Port Arthur führenden Straße und griffen den Berg Guinjan, 20 Werst von Port Arthur, an. Unsere Truppen mußten sich, da der Feind vom Rücken aus angriff, unter bedeutenden Verlusten zurückziehen. Die russischen Torpedoboote unterstützten die Russen, indem sie die vom Feind besetzte Küste beschossen. Die Verluste der Russen betragen 200 Mann und 7 Offiziere verwundete. Eine Mine explodierte rechtzeitig; nicht weniger als 50 Japaner flogen dabei in die Luft. Der Verlust der Japaner ist anscheinend bedeutend. Den letzten Nachrichten zufolge rücken bedeutende Kolonnen des Gegners von Dalny nach dem Dorfe Suangangou vor. Am 27. fand ein Vorpostengefecht im Osten von Lunwantang statt. Heute Nacht eröffneten die Festungsbatterien das Feuer auf die feindlichen Torpedoboote.

**St. Petersburg, 2. Juli.** Alexander meldet: Der Geschwaderchef in Port Arthur berichtet: Nach vorangegangenen Torpedobootkämpfen gingen am 29. früh nacheinander 11 russische Panzerschiffe bzw. Kreuzer aus dem Hafen von Port Arthur auf die See und blieben zunächst, da die Japaner Minen gelegt hatten, liegen. 10 Minen wurden zerstört. Nachmittags 2 Uhr ging das ganze Geschwader, dem der Kreuzer „Nowik“ und Torpedoboote voraus, südwärts. Es sichtete 10—20 Meilen vom Ufer entfernt das japanische Geschwader, anscheinend bestehend aus 5 Schlachtschiffen, 16 Kreuzern und 30 Torpedobooten. Es zeigte sich, daß der Feind sich zwischen die Küste und die Russen zu bringen suchte, um in der Nacht mit den Torpedobooten anzugreifen und am Tage mit der gesamten Streitmacht den Kampf aufzunehmen. Wegen der weit überlegenen Stärke des Feindes gingen die russischen Schiffe wieder nach der See vor Port Arthur, wo sie um 10 Uhr abends wohlbehalten ankamen. Am anderen Morgen gingen sie sämtlich in den Hafen zurück. Bei der Rückfahrt während der ganzen mond hellen Nacht machten die Japaner fortwährend Torpedoaufgriffe, die zurückgeschlagen wurden, wobei mindestens zwei japanische Torpedoboote in den Grund gebohrt wurden. Die erfolgreiche Zurückweisung der Torpedoaufgriffe, woran mehrere Batterien teilnahmen, wurde dem Geschwader durch die Scheinwerfer auf dem Ufer erleichtert. Morgens gingen alle Schiffe bei hohem Wasserstande in den Hafen.

**Schifu, 1. Juli.** Die Japaner landeten am 24. Juni an ihrem Flottenstützpunkt auf den Elliotinseln eine selbständige Division von zehntausend Mann, die entweder zur Unterstützung des Generals Rodzu vor Port Arthur oder Otu bei der Freihaltung der Eisenbahnstrecken dienen soll. Die Japaner haben jetzt 180 000 Mann im Felde.

#### Vom Wladivostokgeschwader.

**Tokio, 2. Juli.** Hier verlautet mit Bestimmtheit, daß Admiral Kamimura in der letzten Nacht das Wladivostokgeschwader bei der Insel Tsuschima sichtete und angriff. Das Ergebnis ist unbekannt.

**London, 2. Juli.** Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Es besteht Grund zu der Annahme, daß von Washington aus sehr vorsichtige und diskrete Erkundigungen über eine eventuelle Möglichkeit eingelegt wurden, Vorschläge betreffs Herstellung des Friedens zwischen Rußland und Japan zu machen. Es verlautet, aus diesen Erkundigungen gehe hervor, daß noch keiner der Kriegsführer geneigt ist, Friedensvorschläge irgend einer dritten Macht anzunehmen.

**St. Petersburg, 2. Juli.** Aus Shanghai wird gemeldet: Infolge des Untergangs japanischer Transportschiffe begannen in einigen Orten Japans Volksunruhen. In Kobe verlor die Menge das Haus des Vizeadmirals Kamimura niederzureißen. Die Unruhen begannen, Japan zu verlassen.

**St. Petersburg, 1. Juli.** Wie sich jetzt herausstellt, sind beim Untergang des Torpedobootes „Delphin“ von der aus 33 Unteroffizieren und 3 Offizieren bestehenden Mannschaft 23 Soldaten und 1 Offizier ertrunken.

#### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Kiel, 1. Juli.** Seine Majestät der Kaiser erledigte heute vormittag und nachmittag Regierungsgeschäfte. Zur Abendtafel nahm der Kaiser die Einladung des Mrs. Goelet auf der Yacht „Nahma“ an.

**Kiel, 2. Juli.** Seine Majestät der Kaiser begab sich gestern mittag an Bord der Yacht „North Star“, um bei Cornelius Vanderbilt das Frühstück einzunehmen.

**Kiel, 2. Juli.** Seine Majestät der Kaiser ist heute morgen gegen halb 9 Uhr auf dem „Meteor“ nach Travemünde abge segelt.

**Darmstadt, 1. Juli.** Die Zweite Kammer nahm Artikel 4 der Wahlrechtsvorlage, betreffend die Einführung der direkten und geheimen Wahl mit 44 gegen 4 Stimmen an. Die Regierungsvorlage und der Ausschussantrag, betreffend die Zusammen setzung der Zweiten Kammer, wurden abge lehnt, dagegen wurde der Antrag Vähr angenommen, nach welchem 12 städtische und 43 ländliche Abgeordnete gewählt werden.

**München, 1. Juli.** Kammer der Reichsräte. Der in der Kammer der Abgeordneten wegen des Fehlens der Zweidrittelmehrheit gefallene Wahlge setzentwurf wurde einstimmig abgelehnt, weil keine Aussicht besteht, daß in der Kammer der Abgeordneten irgend welche Vermittlungsvorschläge die Zweidrittel mehrheit erhalten würden. Im Laufe der Debatte regte Reichsrat Frhr. v. Würzburg den Gedanken an, daß die zukünftige Vertretung nach dem Proportional verfahren auf Grund beruflicher Organisation eingeführt werde. Mehrere Reichsräte stimmten dem Grundgedanken einer Volksvertretung auf Grund beruflicher Organisationen zu.

**Wien, 2. Juli.** Seine Majestät der Kaiser ist gestern zum Sommeraufenthalt nach Tschl abgereist.

**Paris, 1. Juli.** Die Budgetkommission hat mit 14 gegen 10 Stimmen den Kredit für die Botschaft beim Vatikan gestrichen.

**Nantes, 1. Juli.** Der Liquidator der Kongrega tionsgüter nahm heute unter Beistand von zwei Kompanien Infanterie, 1 1/2 Schwadronen Dragoner und 40 Gendarmen die Ausweisung der Kapuziner vor. Sämtliche Klosterschwestern mußten gesprengt und die Mönche einzeln gewalt sam entfernt werden. Zur Ueberwachung des Klosters ist Infanterie zurückgelassen worden.

**Paris, 1. Juli.** Wegen die vorgestern verhafteten drei Offiziere, Oberst Rollin, Hauptmann François und Hauptmann Marchal, ist nach Artikel 248 des Militärstrafgesetzbuchs Beschuldigung der Entwendung militärischer Gelder erhoben worden. Es heißt, daß die Offiziere beim Verhör in Widerspruch gerieten.

**Paris, 1. Juli.** Im Kabinettsrat teilte Minister Delcassé mit, der Präsident der Republik Haitti empfing in öffentlicher Audienz die Vertreter von Frankreich und Deutschland, und bat öffentlich um Entschuldigung, wegen des von haitianischen Soldaten auf sie gemachten Angriffes.

**Nam, 1. Juli.** Deputiertenkammer. Zur Ver handlung steht die Vorlage, betreffend vorläufige Anwendung der Handelsübereinkommen. Der Ministerpräsident erklärt, die Regierung müsse sich in der delikaten Frage der Handelsverträge große Zurückhaltung auflegen. Es handle sich bei der Vorlage um eine Frage des Vertrauens. Es werden mehrere Tagesordnungen eingebracht, darunter eine von Cassiano, die besagt: Die Kammer hat bezüglich der Handelsvertragsverhandlungen volles Vertrauen zur Regierung und geht zur Tagesordnung über. Diese Tagesordnung wird in namentlicher Abstimmung mit 205 gegen 26 Stimmen, dann die Vorlage selbst in geheimer Abstimmung mit 206 gegen 23 Stimmen angenommen. Das Haus vertagt sich hierauf auf unbestimmte Zeit.

**London, 2. Juli.** Seine Majestät König Edward ist gestern nachmittag hier eingetroffen.

**Stockholm, 1. Juli.** Aus Helsingfors wird gemeldet: Der ehemalige Senator S. Schauman, der Vater des Mör ders Eugen Schauman, wurde am Donnerstag Vormittag einem Verhör unterworfen und ins Gefängnis abgeführt.

**Madrid, 2. Juli.** Die Deputiertenkammer genehmigte einen Gesetzentwurf, betreffend die Militärrreform.

**Konstantinopel, 1. Juli.** Gestern fand im Yıldiz ein außerordentlicher Ministerrat statt. Wie verlautet, handelte es sich um die Lage der Mediftrupper in den Korpsbereichen von Salinoki und Arianopel. Nach Äußerungen von türkischer Seite scheint infolge der regen Komiteetätigkeit und des Auftauchens neuer Banden in Macedonien die Demobilisierung der Medifbataillone vorläufig vertagt worden zu sein.

**Getinje, 1. Juli.** Aus Anlaß des Geburtsfestes des Erbprinzen Danilo wurde hier eine große Truppenparade abgehalten. Fürst Nikolaus hielt eine Ansprache, in der er unter begeisteter Zustimmung darauf hinwies, daß Serbien und Montenegro dank der Unterstützung Rußlands heute, wenn auch staatlich getrennt, doch eines Herzens und eines Sinnes seien. Der Feind wohnten bei der Spezialgelände des Königs von Serbien, Nenadotitsch, und die Ministerresidenten von Rußland und Großbritannien.

**Yuangste, 2. Juli.** Als General Macdonald nachdem von den Tibetern erbetenen Waffenstillstand

die Operationen wieder aufnehmen wollte, erschien ein hoher tibetanischer Beamter und überreichte dem Obersten Younghusband einen Brief vom Dail Lama, in welchem dieser friedliche Beilegung erbittet und zu Unterhändlern hochstehende Personen ernannt. Man nimmt allgemein an, daß die Angelegenheit jetzt ohne weitere kriegerische Maßnahmen beigelegt werde.

#### Verschiedenes.

**† Berlin, 1. Juli.** In der Begründung des Urteils im Pommerbankprozeß führte der Vorsitzende betreffs des allgemeinen Teils der Anklage aus: Was die Angeklagten gesündigt hätten, sündigten sie an unbauten, sogenannten Terrains. Bezüglich der durch den Zusammenbruch der Bank entstandenen Verluste spielten die Kränen und die Spargroschen des armen Mannes keineswegs die Rolle, die die Zeitungen ihnen andichteten. Verloren haben zumest Aktionäre, also wohlhabende Leute, die auf sehr große Dividenden rechneten. Bezüglich des Anklagepunkts, daß die Angeklagten durch Einstellung fingierter Gewinne in die Bilanzen künstlich den Reingewinn erhöhten, sei das Gericht überzeugt, daß die Angeklagten dauernd den Status der Bank und die Bilanz bewußt fälschten. Bei dem Abschnitt „Indirekte Untreue“ hält das Gericht die Schuld nicht für erwiesen. In diesem Abschnitt fällt der Fall Mirbach. Bei der Bemessung des Strafmaßes sprechen für die Strafmilderung folgende Punkte: Die Angeklagten gingen nicht darauf aus, die Bank zu ruinieren, und haben lediglich, als sie anders sich nicht mehr zu helfen wußten, zu verwerflichen und strafbaren Handlungen gegriffen. Gätten sie lediglich an eine Ausplünderung der Bank gedacht, so hätten sie ganz andere Mittel anwenden können. Deshalb ist die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte ausgeschlossen. Die eine Erleichterung muß ins Gewicht fallen, daß die Angeklagten durch die übermäßigen Terrainbeilehungen den Bestand der Pommerbank in maßhaltiger, gemeingefährlicher Weise gefährdet haben.

**† Berlin, 2. Juli.** (Telegr.) Die Verteidiger im Pommerbankprozeß legten Revision gegen das Urteil ein.

**† Leipzig, 2. Juli.** (Telegr.) Das Reichsgericht verwarf die Revision des Möbeltransporteurs Bruno Groß und des Kaufmanns Friedrich Staffort, welche den Malverhandler Nichtenstein in Frankfurt a. M. ermordet und beraubt hatten, und am 18. Mai vorm dortigen Schwurgericht zum Tode verurteilt worden waren.

**† Gera, 1. Juli.** Der russische Staat machte an läßlich des 200jährigen Bestehens des 2. Bataillons des 7. Thüringischen Infanterieregiments in Gera eine Jubiläumstiftung. 15 000 M. sollen alljährlich an Unteroffiziere verteilt werden, die keine Soldatenmishandlungen sich zu Schulden kommen ließen. Der Landtag genehmigte die Stiftung in den letzten Tagen in geheimer Sitzung.

**† London, 1. Juli.** Der Maler George Frederick Watts ist heute nachmittag gestorben.

**† Athen, 1. Juli.** (Telegr.) Zwischen dem Unterrichtsminister Stais und dem Deputierten Hadjipetros hat ein Duell stattgefunden, wobei letzterer ums Leben kam. Der Minister hat seine Entlassung gegeben.

#### Wetterbericht aus dem Süden,

vom 2. Juli 1904, 7 Uhr früh.

Lugano bedeckt 18 Grad; Triest halbbedeckt 27 Grad; Nizza heiter 24 Grad; Florenz wolkenlos 21 Grad; Rom wolkenlos 21 Grad; Cagliari wolkenlos 23 Grad; Brindisi wolkenlos 23 Grad.

#### Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hyd.

vom 2. Juli 1904.

Flache Minima lagern heute nördlich von Schottland und über Nordwestrußland, hoher Druck hat sich dagegen von einem über der östlichen Halbinsel gelegenen Kerne aus über Mitteleuropa ausgebreitet; in seinem Bereiche hat es vielfach wieder aufgefällt. Wenig bewölkt und warmes Wetter mit Neigung zur Bildung lokaler Gewitter ist zu erwarten.

#### Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Juli	Barom. mm	Therm. in C.	Rel. Feucht. in mm	Feuchtt. Teil in Proz.	Wind	Wimmel
1. Nachts 9 <sup>u</sup> 11.	750.5	20.4	13.3	74	W	bedeckt
2. Morgs. 7 <sup>u</sup> 11.	751.5	19.0	11.7	72	SW	„
2. Mittags. 2 <sup>u</sup> 11.	751.9	21.8	9.1	47	„	„

Schätze Temperatur am 1. Juli: 27.2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 17.8.

Niederschlagsmenge des 1. Juli: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Magau, 2. Juli: 4.98 m, gefallen 8 cm.

#### Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Karlsruhe B. Das hiesige Institut Fecht (Internat und Externat) bereitet individuell nach bewährter Methode vor zum **Einjährigen-Führer- u. Seekadetten-Examen**, sowie für U III bis U I. Seit 1876 haben durchschn. **91 v. H.** der Entlassenen bestanden. Geprüfte Fachlehrer. Halbjährige Kurse. Anfertigung der Aufgaben unter Aufsicht. Kurze Augustferien. Eintritt jederzeit. Empfehlungen im Prospekt.

#### Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Cie.,

Hoflieferanten **Karlsruhe** Rondelplatz. Größtes Lager von Luxus-u. Gebrauchsartikeln in Porzellan, Christall, Bronze, Christoffel-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Aussteuern, Hotel- und Hauseinrichtungen.

#### C.F. Otto Müller, Permanente Kunst-

Generalvertrieb **Karlsruhe** der Professor Lauerger'schen **Kunsttöpfereien** **Karlsruher Künstlerwerkstätten.** Kaiserstrasse 144 (Moningerbau)

Um gefl. Besichtigung wird gebeten. Kein Kaufzwang.

#### En gros. Julius Strauss, Karlsruhe. En détail.

numm. **Kaiserstrasse 189** zwisch. Herren- u. Waldstr. Bedeutendes Spezialgeschäft in Besatzartikeln, aller Arten Besatzstoffen, Passamentieren, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handschuhen, Kravatten, Fächern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

Zur  
**REISE- UND BADESAISON**

empfehlen wir:

Gummi-Mäntel, geruchlos, für Damen und Herren,	Gummi-Badehauben,
Gummi-Reisekissen,	Gummi-Wäsche,
Gummi-Badewannen, zusammenlegbar,	Gummi-Hosenträger,
Gummi-Reise-Irrigateure,	Gummi-Kämme,
Gummi-Baderollen,	Gummi-Trinkbecher,
	Schwämme, Frottirartikel etc. etc.

**Kreuzstr. 21 Aretz & Cie. Telephon 219**  
Inh.: **Wilhelm Schma u. Arthur Fackler**  
Grossherzogl. Hoflieferanten. R 719

Rechts unmittelbar am Ausgang des Bahnhofes. Das ganze Jahr geöffnet.

**Hotel und Restaurant**  
**Stadt Baden**  
Baden-Baden.

Feines Touristen- und Familien-Hotel mit bescheidenen Preisen. — Elektrisches Licht, Badezimmer, Garten. — Modernes, neu eingerichtetes Restaurant mit offenem hellen und Münchner Bier. — Mittagessen von 11/2—2 Uhr zu festen Preisen.  
Inhaber: **Carl Lang.**

**Bekanntmachung.**

Von der Oberhessischen Bank hier wurde bei der unterfertigten Zulassungsstelle der Antrag gestellt  
R 387  
M. 2 000 000.— vollgezahlt auf den Inhaber lautende Aktien der Maschinenfabrik Badenia vorm. Wm. Plaz Söhne, Aktiengesellschaft in Weinheim, Baden, Nr. 1—2000 zum Handel und zur Notierung an der hiesigen Börse zuzulassen.  
Die Zulassungsstelle für Wertpapiere an der Börse zu Mannheim. Eduard Labenburg, stellvert. Vorsitzender.

**Hotel und Kurhaus**  
**St. Blasien**  
I. Rang

Reizender Hochtal- und Waldkurort. Zugleich vielbesuchte Sommerfrische im südlichen Schwarzwald, 772 Meter über Meer. Inmitten alter Anlagen und Gärten an den Ufern der Alb mit prächtigen Terrassen und Veranden (42 Speisestische), elektrische Beleuchtung, Lift, Pension.  
Wasserheilanstalt neuesten Systems (ohne Zwang).  
Lungenkranke sind ausgeschlossen.  
Illustrierte Prospekte kostenlos.

**Luftkurort Heiligenberg beim Bodensee.**  
**„Hotel und Pension Winter“.**

Bestrenommiertes Haus. In unvergleichlich schöner Lage, 750 m über dem Meere. Großartige Fernsicht auf den Bodensee und die ganze Alpenkette. In unmittelbarer Nähe des Hotels prachtvolle Anlagen und Waldspaziergänge auf eine Länge von über 70 km.  
Sommerresidenz des Fürsten zu Fürstberg. Schloss mit vielen Kunstschätzen. Nähere Auskunft erteilt  
J. 985  
J. Winter.

**Gernsbach (Murgtal).** 3788.8

**Hotel zum goldenen Stern.**

Feine Küche. Keine Weine. Bäder. Elektr. Licht. Wagen zur Verfügung. Pension von Mk. 4.50 an.  
Besitzer **C. Brude.**

**Hotel Sorrento, Baden-Baden**  
Lichtenthaler Allee 14.

Familienhotel ersten Ranges, stets geöffnet, vollständig renoviert und neu eingerichtet, unvergleichlich schöne Lage, mäßige Preise, Pension, verbunden mit rheinischer Weinfrische und elegantem Garten-Café-Restaurant, angelegentlich empfohlen durch die neue Inhaberin  
3766 8  
Frau Dr. med. Ely Thoma.

**Bad Herrenalb.**

**Hotel u. Pension zur Post (Ochsen)**

in schöner, freier Lage, mit schattigem Garten u. Hallen. 50 Zimmer. Prachtvoller Speisesaal. Offenes Bier. Billard. Bäder u. Equipagen im Hause. Eigene Forellenfischerei.  
Die Besitzer: **Gebr. Mönch.**

**Gausbach im Murgtal. Station Weissenbach.**  
**„Gasthaus zum Waldhorn“.**

Forellen zu jeder Tageszeit. Bier vom Faß. ff. Weine. Separate Gesellschaftszimmer mit Klavier. Eigenes Fuhrwerk. Telephon im Hause.  
Lohnendster Ausflugsort für Gesellschaften und Vereine.  
3785-7  
Inhaber: **Ernst Frey**

**Donauschingen** Station der Schwarzwald-, Hölle- und Brettalbahn. 700 m ü. d. Meer.

**Hotel und Solbad zum Schützen.**

100 Zimmer. Neuerbautes Kurhaus in schöner freier Lage. Veranden, Lawn-Tennis. Elektr. Beleuchtung. Solbäder mit Dampfheizung. Im Mai und Juni, sowie im September ermäßigte Pensionpreise.  
Besitzer: **J. Vuri.**

*Michael Kely*  
*Roman aus dem Jodenwald*



von **Adam Karrillon**  
Geb. 4. M. — geb. 5. M.  
**Berlin. G. Grote.**

**Bekanntmachung.**

Auf Grund der am 28. I. d. Mts. erfolgten notariellen Beifolgung werden folgende Schuldberechtigungen des hiesigen Anlehens vom Jahr 1865 auf 1. Oktober l. J. zur Einzahlung gefündigt:  
Buchst. A, Nr. 17 über 1000 fl  
C, Nr. 11 „ 500 fl  
D, Nr. 62 „ 100 fl.  
Mosbach (Baden), den 30. Juni 1904.  
Gemeinderat: Renz. 2383

**Otto Fischer,**  
Grossh. Hoflieferant  
(vorm. J. Stüber), Karlsruhe,  
Kaiserstr. 130, Telephon 270,  
empfiehlt: Vollständige Betten jeder Art und Preislage, ganze Wäsche-Aussteuer in vorzüglicher Ausführung.

**Bekanntmachung.**

Durch Generalverammlungsbefehl vom 11. Juni 1904 wurde unsere Brillefabrik Marau an die Rheinische Kohlenhandels- und Kieberei-Gesellschaft m. b. H., Mühlheim a. d. Ruhr verkauft. Unsere Gesellschaft tritt demzufolge mit Heutigen in Liquidation und sind zu Liquidatoren ernannt:  
Dr. D. Sörger, Freiburg i. Br.,J. W. Mellinshoff, Mühlheim a. d. Ruhr,  
Direktor E. Brodhaus, Karlsruhe.  
Der Letztere ist allein berechtigt, die Firma zu zeichnen und nach außen hin zu vertreten.  
Bis 31. Dezember 1904 wird der Brillefabrikbetrieb für unsere Rechnung weitergeführt.  
Forderungen an unsere Gesellschaft sind bei uns anzumelden.  
Marau, den 1. Juli 1904.  
Badische Steinkohlenbrüder-Werke m. b. H.  
in Liquidation  
Brodhaus. 2230.3

**Möbelstoffe**

Bezüge und Portieren in allen Stoffarten, sowie Plüsch, werden mit bestem Erfolg gefärbt.  
Färberei **Ed. Printz, Karlsruhe.**

**Schreibgehilfe**

solid und mit gemachter Schrift wird längstens auf 1. August l. J. gesucht bei einem Jahresgehalt von 600 M.  
Inzipienten, welche schon beim Notariat gearbeitet haben, werden bevorzugt. 2282.3  
Näheres unter Vorlage der Zeugnisse beim Notariat Karlsruhe II.

2262. Bruchsal.  
**Bauarbeitenvergebung.**

Für den Umbau des Kammerflügels des hiesigen Schlosses sollen die nachverzeichneten Arbeiten auf dem Wege des öffentlichen Ausschreibens vergeben werden.  
I. Wand- und Bodenbelage,  
II. Holzbodenbelage  
a. Plüschpflanzentempelboden  
b. Eiche Parkettboden (Kopuzinertboden)  
c. Gemauerte Parterreböden.  
III. Installationsarbeiten.  
Bedingungen und Arbeitsausweise, letztere gegen Erlos der Verwirklichungskosten erhältlich, liegen auf dem Schlossbauamt zur Einsichtnahme offen.  
Die Angebote sind bis spätestens **Samstag, den 9. Juli d. J. vormittags 9 Uhr** an das Schlossbauamt einzureichen, wo zu genanntem Termin deren Eröffnung in Anwesenheit etwa erschienenen Bewerber stattfindet.  
Bruchsal, den 23. Juni 1904.  
Großherzogliche Bezirksbauinspektion.

**Bürgerliche Rechtsfreite.**  
Konkursverfahren.

2392.1. Borberg. Ueber das Vermögen des Landwirts Karl Throm in Krautheim ist, da dessen Ueberführung und Zahlungsunfähigkeit nachgewiesen erscheint, heute am 1. Juli 1904, vormittags 9 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden.  
Der Direktor des Vorprüfungsvereins Josef Metzner in Krautheim ist zum Konkursverwalter ernannt worden.  
Konkursforderungen sind bis zum 1. August 1904 bei dem Gerichte anzumelden.  
Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120. der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf **Wittwoch, den 20. Juli 1904, vormittags 9 Uhr,** zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Montag, den 8. August 1904, vormittags 9 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.  
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindefiskus zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. August 1904 Anzeige zu machen.  
Borberg, den 1. Juli 1904.  
Der Gerichtsschreiber Dr. Amtsgerichts. **Kirchhner.**

**Bekanntmachung.**

Der gegen den Zimmermann Ludwig Huber aus Ländelsheim unter dem 22. Juni 1904 erlassene Steckbrief wird hiermit zurückgenommen.  
2 M 5/04. 2386  
Jagen, den 28. Juni 1904.  
Königliche Staatsanwaltschaft.  
Nr. 1782. Karlsruhe.

**Bekanntmachung.**

Die Herbstprüfung für den einjährig-freiwilligen Dienst betr. Die Herbstprüfung zur Erlangung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst wird im Laufe des Monats September d. J. stattfinden.  
Anmeldungen, in welchen das Gesuch um Zulassung zur Prüfung auszusprechen ist, sind spätestens bis zum **1. August d. J.** anher einzureichen und sind denselben anzuschließen:  
a. ein von der zuständigen Behörde ausgestelltes Geburtszeugnis;  
b. die nach Nummer 17 a erteilte Einwilligung des gesetzlichen Vertreters mit der Erklärung, daß für die Dauer des einjährigen Dienstes die Kosten des Unterhalts mit Einschluß der Kosten der Ausbildung, Bekleidung und Wohnung, von dem Bewerber getragen werden sollen; hat dieser Erklärung genügt die Erklärung des gesetzlichen Vertreters oder eines Dritten, daß er sich dem Bewerber gegenüber zur Tragung der bezeichneten Kosten verpflichtet und daß, soweit die Kosten von der Militärverwaltung bestritten werden, er sich dieser gegenüber für die Erfüllung des Bewerbers als Selbstschuldner verbürgt. Die Unterchrift des gesetzlichen Vertreters und des Dritten, sowie die Fähigkeit des Bewerbers, des gesetzlichen Vertreters oder des Dritten zur Bestreitung der Kosten ist **obligatorisch** zu bezeichnen. Uebernimmt der gesetzliche Vertreter oder der Dritte die in dem Vorstehenden bezeichneten Verbindlichkeiten, so bedarf seine Erklärung, sofern er nicht schon kraft Gesetzes zur Gewährung des Unterhalts verpflichtet ist, der **gerichtlichen oder notariellen Beurkundung**;  
c. Unbescholtenheitszeugnisse vom 14. Lebensjahr an.  
Sämtliche Papiere sind im Original einzureichen.  
Auch hat der Prüfling einen von ihm selbst geschriebenen Lebenslauf beizufügen und in der Meldung anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen (lateinisch, griechisch, französisch und englisch oder statt des letzteren russisch) er geprüft zu werden wünscht.  
Bezüglich der Wiederholung der Prüfung bestehen folgende Grundzüge: Besteht ein Bewerber die Prüfung vor der Prüfungskommission nicht, so ist eine einmalige Wiederholung zulässig. Ist auch diese erfolglos, so darf der Bewerber von der Erprobung der dritten Instanz nur in ganz besonderen Ausnahmefällen zum dritten Male zur Ablegung der Prüfung zugelassen werden.  
In dem Gesuch um Zulassung zur Prüfung ist daher auch anzugeben, ob, wie oft und wo sich der Bewerber einer Prüfung vor einer Prüfungskommission bereits unterzogen hat.  
Karlsruhe, den 1. Juli 1904.  
Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige:  
Der Vorsitzende:  
**Braun.**

Die sämtlichen Arbeiten für die Erneuerung der Dachbedeckung auf dem badischen Maschinenhaus auf Station Singen habe ich im Wege öffentlicher Verdingung zu vergeben.  
1. Zimmerarbeiten,  
2. Doppel-Steinpappdeckungsarbeiten  
3. Blechearbeiten,  
4. Anstreicherarbeiten.  
Pläne und Bedingungen liegen auf dem Hochbauamt des Unterzeichneten zur Einsicht auf, wiewohl auch die Angebotsformulare zum Einlegen der Einzelpreise in Empfang genommen werden können.  
Zusendung von Bedingungen, Zeichnungen und Angebotsformulare nach auswärts findet nicht statt.  
Die Angebote sind vollständig ausgefüllt, ausgerechnet und unterschrieben spätestens bis  
**Dienstag, den 12. Juli 1904 vormittags 11 Uhr** beschloffen und portofrei mit der Aufschrift, Angebot auf Hochbauarbeit versehen anher einzureichen.  
Zuschlagsfrist 14 Tage. 2265.2.  
Singen, den 24. Juni 1904.  
Der Großh. Bauinspektor.

2315.2. Nr. 2674. Offenburg.  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Zur Herstellung des Dienstwohngebäudes VI an der Bohlbacherstraße hier (3 hölz. Doppelhaus) haben wir die nachgenannten Arbeiten im öffentlichen Verdingung zu vergeben.  
I. Grab- und Maurerarbeiten  
II. Steinhauerarbeiten (beil. 96 cbm. rotes Sandsteinmaterial)  
III. Zimmerarbeiten  
IV. Schmiedearbeiten  
V. Blecharbeiten  
VI. Dachdeckerarbeiten (Siber-schwänze)  
VII. Walzenteilerzeugung (beil. 16 700 kg).  
Pläne, Bedingungen und Arbeitsbeschreibungen können an Wertagen auf dem diesseitigen Hochbauamt eingesehen werden. Dasselbe werden auch die Angebotsformulare bis einschließl. 13. Juli d. J. verabfolgt. Die Angebote sind verschloffen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens **Donnerstag, den 14. Juli d. J., vormittags 9 Uhr,** an unterzeichnete Stelle einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.  
Offenburg, den 28. Juni 1904.  
Großh. Eisenbahninspektor.

**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Für die Nebenbahn Mimmehausen-Friedingen sollen die beiden Aufnahmsgebäude Weildorf und Friedingen in zwei Posten in öffentlicher Verdingung vergeben werden.  
Der beiläufige Anschlag nachfolgender Arbeiten beträgt:

	Weil-	Fried-
	dorf	ingen.
	M.	M.
1. Erd- u. Maurerarbeit	8800	10000
2. Steinmauerarbeit (Haus- steine oder Kunststeine)	2100	2200
3. Zimmerarbeit	2900	4800
4. Verputzarbeit	1200	1150
5. Scheinermarbeit	2000	2000
6. Glaserarbeit	600	650
7. Blecharbeit und Holzgemenbedeckung	500	950
8. Schlosserarbeit	850	1100
9. Tischlerarbeit	550	700

Pläne, Arbeitsbeschreibungen und Bedingungen können in den üblichen Geschäftsstunden auf dem diesseitigen Hochbauamt, Lindenstr. Nr. 352, III. St., eingesehen werden.  
Die Angebote sind bis längstens **9. Juli, vormittags 11 1/2 Uhr,** unter Angabe eines leistungsfähigen Bürgen portofrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Hochbauarbeiten“ versehen, an Großh. Eisenbahninspektion, Gerabergstraße Nr. 357, einzureichen, wo auch die Eröffnung stattfindet.  
Ein Verandt der Pläne und Arbeitsbeschreibungen nach auswärts findet nicht statt. 2324.2  
Zuschlagsfrist 3 Wochen.  
Heidelberg, den 28. Juni 1904.  
Großh. Eisenbahninspektion.

2385. Karlsruhe.  
**Südwestdeutscher Verband.**

Mit Gültigkeit vom 15. Juli 1903 werden im Verkehr zwischen den pfälzischen Stationen der Strecke Grünstadt-Neuostheim einerseits und den Stationen der Mannheim-Weinheim-Heidelberg-Mannheim Nebenbahn andererseits der Frachtberechnung neue niedere Tarifenfermenung zu Grunde gelegt. Nähere Auskunft erteilen die Stationen. Karlsruhe, den 30. Juni 1904.  
Namens der beteiligten Verwaltung: Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.